Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 231. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag, den 28. August 1879. (Augustinus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

An die Wähler der Rheinlande!

Die bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause erfordern die regste Theilnahme aller unserer Parteigenossen, weil es sich darum handelt, die in der verflossenen Reichstags-Session angebahnte Reform auf wirthschaftlichem und steuerlichem Gebiete für den Einzelstaat Preußen weiter auszubauen und zu ergänzen, die Selbstverwaltungs-Gesetze auch für die westlichen Provinzen zu erlangen, sowie namentlich in unserm engern Vaterlande nach Möglichkeit endlich die tiefen Schäden zu heilen, welche durch die Gesetzgebung der letzten acht Jahre in Kirche und Schule herbeigeführt worden sind.

Indem die Centrums-Fraction des deutschen Reichstages bei der Zolltarif-Revision in ausschlaggebender Weise mitwirkte, hat sie, in so weit es dabei auf den Schutz der heimischen Arbeit ankam, nicht nur das von der Partei in frühern Jahren wiederholt aufgestellte Programm verwirklicht, sondern auch in Uebereinstimmung sich befunden mit denjenigen Auffassungen, welche in den volkswirthschaftlichen Vereinen und fast allen öffentlichen Organen der Centrumspartei, sowie noch in neuester Zeit in Adressen und großen volkswirthschaftlichen Versammlungen zum Ausdruck gebracht worden sind. Wie erinnern speciell an die von Mitgliedern der Centrumspartei angeregte und von Angehörigen verschiedener Parteien vollzogene Kölner Adresse, sowie an die im Anschluß an dieselbe berufene, aus Rheinland und Westfalen beschickte große Gürzenich-Versammlung. Abgesehen von einzelnen Härten, deren Abwendung von Abgeordneten der Centrumspartei versucht, aber leider nicht immer gelungen ist, erklären wir im Allgemeinen unsere Befriedigung über das auf diesem Gebiete erzielte Ergebniß, von welchem wir in nicht zu ferner Zukunft eine wesentliche Aufbesserung der zur Zeit trostlosen Lage der deutschen Industrie und Landwirthschaft erwarten.

Bezüglich der von der Reichsregierung zur Neubewilligung oder zur Erhöhung in Vorschlag gebrachten Zölle auf Petroleum, Kaffee und Tabak stand die Centrums-Fraction vor der Wahl, entweder in Verbindung mit der Regierung unter Erlangung von Schutzzöllen eine erhebliche Ermäßigung der beantragten Finanzzölle zu erzielen, oder es der Regierung zu überlassen, eine Mehrheit durch Anschluß an diejenigen Parteien zu bilden, welche unter Ablehnung der Schutzzölle erhöhte Finanzzölle zu bewilligen sich bereit erklärt hatten. Die Bewilligung des beantragten Zolles auf Petroleum sowie der gegenüber der Regierungs-Vorlage erheblich ermäßigten Zollerhöhungen auf Kaffee und Tabak ist erfolgt, um, nach Deckung des hauptsächlich durch die bisherige „liberale" Mehrheit herbeigeführten Deficits, die direkten Steuern der unteren Klassen zu beseitigen, beziehungsweise zu ermäßigen, sowie die unbedingt nothwendige Urleichterung des Grundbesitzes zu ermöglichen. Em diese Steuer-Reform in ausreichender Weise durchzuführen, sowie endlich das so oft gestellte Verlangen nach einer gleichmäßigeren Vertheilung der Steuern zu verwirklichen, halten wir die Einführung einer Coupons- und Börsen-Steuer für dringend geboten.

Es ist namentlich Sache des preußischen Abgeordnetenhauses, diejenigen Versprechungen wahr zu machen, unter welchen die Bewilligung der Finanzzölle erfolgt ist. Die Fraktion des Centrums verdient das Vertrauen, daß dieselbe für die Beschränkung der Ausgaben in Reich und Staat, sowie für die Verwirklichung der in Aussicht gestellten Entlastung von direkten Steuern mit aller Entschiedenheit eintreten wird. Der Versuch der „liberalen" Presse, die Zustimmung des Centrums zu dem Zolltarif-Gesetz als eine Schädigung des Volkswohles darzustellen, ist ein heuchlerisches Manöver, da die national-liberale Fraktion des Reichstags notorisch bereit war, um den Preis der Beibehaltung der „liberalen" Wirthschafts-Politik Finanzzölle in noch höherem Betrage zu bewilligen. Der „liberalen" Partei steht es wahrlich nicht an, als Freundin des Volkes sich aufzuwerfen, nachdem die national-liberale Fraktion des Landtages keinen Anstand genommen hat, durch die unter eifrigster Mitwirkung derselben zu Stande gekommene kirchen-politische Gesetzgebung, insbesondere das Sperrgesetz und das Klostergesetz, zahlreiche Gemeinden und die weitesten Volkskreise auch materiell auf das empfindlichste zu schädigen, nachdem ferner die national-liberale Fraktion des Landtages wie des Reichstages den auf Beseitigung der Wucher-Freiheit gerichteten Bestrebungen des Centrums einen so hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt hat.

Mit Bestimmtheit erwarten wir, daß es in der kommenden Legislatur-Periode des preußischen Landtages gelingen werde, auch für die westlichen Provinzen eine wirkliche Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz zu erlangen. Das bis in die neueste Zeit namentlich in unserer Provinz befolgte, fortgesetzt Mißtrauen erzeugende System: aus kirchen-politischen Rücksichten die Wahl untadelhafter Männer zu communalen Aemtern nicht zu bestätigen, muß gründlich beseitigt werden.

Wir bedauern auf das Tiefste, daß die königliche Staatsregierung noch immer nicht eine die Gewissen beruhigende Lösung des unseligen kirchen-politischen Conflictes herbeigeführt und den so lange schon gestörten Frieden mit der katholischen Kirche wieder hergestellt hat. Die Erledigung dieser Aufgabe erscheint um so dringender, als in Folge der Lähmung des kirchlichen Einflusses mehr und mehr die bedenklichsten Erscheinungen in unserem Volksleben, insbesondere bei der Jugenderziehung, zu Tage treten.

Bezüglich des Volksschulwesens verlangen wir, daß, so lange nicht völlige Unterrichts-Freiheit gewährt ist, das verfassungsmäßige Recht der Kirche auf Leitung des Religions-Unterrichtes wieder uneingeschränkt zur Geltung komme, daß der confessionelle Charakter der Volksschule streng gewahrt und der seit mehreren Jahren von der Staatsregierung geförderten verderblichen Simultanisirung ein Ende gemacht werde.

Pflicht der rheinischen Katholiken ist es, bei den bevorstehenden Wahlen geschlossen und energisch darauf hinzuarbeiten, daß die bisherige „liberale" Mehrheit des Abgeordnetenhauses gebrochen und die Fraktion des Centrums verstärkt werde, damit die preußische Landesvertretung ferner kein Hinderniß für die in immer weitern Kreisen als nothwendig erkannte Umkehr auf dem Gebiete der Kirchenpolitik und der Schule darstelle.

Im Namen einer großen Versammlung von Parteigenossen aus den rheinischen Wahlkreisen:

Von der Acht, A., Kaufmann, Köln.
Alf, Karl Jac., Rentner, Prüm.
Alsdorff, Karl, Kaufmann, Köln.
Altenberg, Wilhelm, Rentner und Stadtverordneter, Essen.
Angenheister, H., Thierarzt, Cleve.
Bachem, J. P., Verlagsbuchhändler, Köln.
Bachem, Jul., Advocat und Stadtverordneter, Köln.
Bachem, Wilhem, Rentner, Honnef.
Bardenhewer, Steuerrath, Bonn.
Bardenhewer, Ferd., Gutsbesitzer, Haus Booslar bei Lövenich.
Beckmann, Jos., Fabrikant, Malmedy.
Bender, Herm. Jos., Kaufmann u. Stadtverordneter, Vallendar.
Berg, Pet., Kaufmann und Stadtverordneter, Bonn.
Berger, Adolph, Rentner, Eller.
Berrisch, Stadtverordneter, Eschweiler a. J
Bewerunge, H., Bauunternehm., Düsseldorf.
Dr. med. Bieger, Sanitätsrath u. Stadtverordneter, Mülheim a. Rh.
Biesenbach, Advocat-Anwalt, Düsseldorf.
Billig, H., Gutsbesitzer, Lommersum.
Dr. iur. A. Bock, Rentner, Aachen.
Boehlen, H., Stadtverordneter, Aachen.
Boehmer, C. E., Gerberei-Besitzer, Jülich.
Boersch, Brauereibesitzer und Stadtverordneter, Mülheim a. Rh.
Borgmann, Wilh., Redacteur, Euskirchen.
Frhr. M. v. Böselager, Burg Peppenhoven, Kr. Rheinbach.
Bongartz, Redacteur der ‚Christl.-soc. Bl.'
v. Bouverot, Rentner, Düsseldorf.
Brandts, Franz, Fabrikant und Stadtverordneter, M.-Gladbach.
Dr. med. Braubach, Arzt und Stadtverordneter, Köln.
Braubach, Michael, Rentner, Köln.
Brauweiler, Wilh., Landw., Kleinbüllesheim.
Breuer, Werner, Gutsbesitzer, Giesenkirchen.
Brogsitter, P. J., Weinhändler, Ahrweiler.
Broix, Jos., Kaufmann, Neuß.
Bronsgeest, J. A., Gutsbesitzer, Calcar.
Brües, J. W., Rentner, Viersen.
Buix, H., Nieukerk.
Busch, Jul., Baumeister, Neuß.
Buscher, M., Verleger, Crefeld.
v. Call, R., Fabrikant, Malmedy.
Dr. Cardauns, Redacteur, Köln.
Claessen, Gottfr., Gutsbesitzer, Isencroidt.
Commes, J., Gutsbesitzer, Commeshof bei Speicher.
Court, Aug., Rechnungsrath, Bonn.
Daniels, Lamb., Kaufmann u. Stadtverordneter, Mülheim a. Rhein.
v. Danwitz, L. Gutsbesitzer, Großhaide.
Dasbach, F., Kaplan u. Redacteur, Trier.
Decker, Franz, Fabrikbesitzer, Köln.
Decker, Rechtsconsulent, Opladen.
Decker, Johann, Gutsbesitzer, Opladen.
Deger, E., Professor, Düsseldorf.
Deutz, Franz, Stadverordneter, Burtscheid.
Dieden, Rentner, Uerzig.
Dr. med. Diel, Arzt und Stadtverordneter Kaiserswerth.
Diepenseifer, J. B., Gastwirth, Asbach.
Dommers, Aug., Zwirnerei-Besitzer, Dülken.
Dr. med. Dorenberg, Stadtverord., Xanten.
Dornbach, Kaufmann, Andernach.
Dorsemagen, Hugo, Kaufmann, Wesel.
Dr. med. Duhr, Arzt, Koblenz.
Dutzenberg, Fr. Xav., Kaufmann, Crefeld.
Frhr. v. Eerde, Landrath a. D., Geldern.
Eller, Ludw., Landwirth, Ahe bei Horrem.
Elkan, Johann, Privatsecretair, Köln.
Elting, Herm., Bauunternehmer u. Stadtverordneter, Essen.
Endepols, Math., Fabricant, Süchteln.
Dr. med. Eulenkamp, P., Arzt, Uerdingen.
Euler, Adv.-Anw. und Stadtverordneter, Düsseldorf.
Dr. med. Fackeldey, Arzt und Stadtverordneter, Emmerich.
Fackeldey, Heinr., Fabricant, Emmerich.
Fier, Bürgermeist. a. D., Cues a. d. Mosel.
Fisch, G., Kaufmann, Düsseldorf.
de la Fontaine, Notar, Trier.
Franzen, H. L., Kaufmann, Eschweiler.
Fredebeul, Buchhändler, Essen.
Dr. med. Friederichs, Worringen.
Fuchs, Eduard, Kaufmann, Köln.
Frhr. v. Fürth, Landgerichts-Rath, Bonn.
v. Grand Ry, Andr., Gutsbesitzer und Stadtverordneter, Eupen.
Gehlen, C., Landwirth, Buir.
Frhr. Max v. Geyer, Köln.
Gies, Joh., Oekonom, Elten.
van Gils, J. Redacteur, Geilenkirchen.
Giffinger, Alb., Kaufmann und Stadtverordneter, Euskirchen.
van der Grinten, Peter, Dampfmühlenbesitzer, Rheinberg.
Goebbels, Jos., Bau-Unternehmer, Aachen.
Dr. med. Goergens, Jac., Asbach.
Grösgen, Wilh, Stadtverordn., Ratingen.
Dr. med. Hahn, Arzt und Stadtverordneter, Aachen.
Haerten, L., Kaufmann, Geldern.
Hahn, Pfarrer u. Redacteur, Marienhaide.
Halm, Franz, Maler, Siegburg.
Hamel, Robert, Buchhändler, Düren.
Hansen, Jos., Stadtverordneter, Burtscheid.
Hauptmann, Peter, Verleger, Bonn.
Hauptmann, W. H., Rentner, Münstereifel.
van Hauth, Kaufmann u. Stadtverordneter, Mayen.
Heggen, Pfarrer, Erkrath.
Hellmich, Kaufmann, Aachen.
Hellekessel, Adv.-Anwalt, Bonn.
Dr. med. Hermkes, Oberbilk b. Düsseldorf.
Heß, Hub., Rentner, Buir.
Frhr. Dr. v. Hertling, Privat-Docent, Bonn.
Heyder-Bechen, M., Kaufmann und Stadtverordneter, Mülheim a. Rh.
Hilgers, Jos., Weinhändler, Kückhoven bei Erkelenz.
Hirsch, Lamb., Kaufmann, Montjoie.
Hirschbrun, Gutsbesitzer, Obermendig.
Hochgrebe, Cl., Mühlenbes., Sinnersdorf.
Hoegen, Theod., Oekonom, Speelberg.
Hösch, Friedr., Kaufmann und Stadtverordneter, Xanten.
Hoffmann, Joh., Schiffereibes., Merzig.
Hoffsümmer, Karl, Fabrikant, Düren.
Hoyenschuz, F., Gutsbesitzer, Benzelrath.
Hollen, Gregor, Kaufmann, Straelen.
Hopmann, Advokat-Anwalt, Bonn.
Dr. med. Hopmann, Arzt, Köln.
Hoven, Karl Theod., Gutsbesitzer, Brück.
Hoynck, Theod., Rentner, Hoch-Elten.
Hülsmann, P. H., Oekonom, Cranenburg.
Hüsgen, Dr. jur., Redakteur, Düsseldorf.
Hüßhoff, St., Stadtverordneter, Ratingen.
Dr. med. J. Iltgen, Calcar.
Jaegen, H., Ingenieur, Trier.
Janssen, Adolph, Tuchfabrikant, Aachen.
Immelen, H., Redakteur, M.-Gladbach.
Dr. med. Joesten, Arzt und Stadtverordneter, Ehrenfeld.
Jonen, W, Landwirth, Golzheim.
Jorissen, Advokat-Anwalt, Aachen.
Kaldewey, Joh., Rentner, St. Tönis.
Kannengießer, Ferd., Obertribunalsrath a. D., Honnef.
Kattenbach, Nikol., Kaufmann, Bonn.
Kaufmann, Oberbürgermeister a. D., Bonn.
Kehren, Heinr., Fabrikant und Stadtverordneter, M.-Gladbach.
Kemperdik, Joh., Gutsbesitzer, Haus Cleef.
v. Kesseler, Eugen, Landgerichtsrath, Köln.
Dr. Kesseler, Stadtverordn., Königswinter.
Kessels, Advokat-Anwalt, Elberfeld.
Klein, Posthalter, Lebach.
Koch, H., Rektor in Agathaberg bei Wipperfürth.
Koenen, Verlagsbuchhändler, Essen.
Konnertz, Heinr., Fabrikant und Stadtverordneter, Viersen.
Dr. Krebs, Jos., Köln.
Kretzer, Peter, Vallendar.
Kreutzberg, Mathias Jos., Weinhändler, Ahrweiler.
Küpper, Ludwig, Gutsbesitzer, Merheim.
Lankermann, A., Bau-Unternehmer, Elten.
Lenders, Herm., Rentner, Bonn.
Dr. med. Lensing, Arzt, Rees.
Leuffen, Mich., Stadtverord., Grevenbroich.
Leuffen, Rittergutsbesitzer, Otzenrath.
Dr. Lingens, Advokat-Anwalt u. Stadtverordneter, Aachen.
Loosen, Otto, Kaufmann und Stadtverordneter, Köln.
Marbaise, C. J., Herzogenrath.
Masson, B., Rendant, Prüm.
Matzner, Dr., Redakteur, Bonn.
Dr. med. Mauritius, St. Tönis.
Dr. med. Mayntzer, Zell a. d. Mosel.
Meisen, Franz, Kaufmann, Köln.
Mennicken, Stadtverordneter, Eupen.
Baron v. Monschaw, Goch.
Müller, Ed., Advokat-Anwalt und Stadtverordneter, Koblenz,
Müller, H., Advocat, Trier.
Müller, J., Kaufmann, Stadtkyll.
Müller, Karl, Professor, Düsseldorf.
Müller, M., Orgelbauer, Reifferscheidt.
Müller, Nic., Strahlenhaus bei Hochdahl.
Müller-Vanvolxem, Lederfabrikant, Trier.
Van Münster, Bernh., Kaufmann und Stadtverordneter, Emmerich.
Mooren, Bürgermeister a. D., Schloß Allner.
Moritz, Franz, Kaufmann, Cochem.
Mosterts, Joh., Kaufmann, Rees.
Neetix, Aug., Stadtverordneter, Viersen.
Nels, E. Lederfabrikant, Prüm.
Frhr. Dr. med. v. Neufforge, Mülheim a. d. Ruhr.
Nienhausen, C., Gutsbesitzer, Gelsenkirchen.
Nießen, Heinr., Kaufmann, Köln.
Dr. jur. de Noue, Ars., Rentner, Malmedy.
v. Othegraven, Wilh., Kaufmann u. Stadtverordneter, Wesel.
Otto, Redakteur, Crefeld.
Oster, Heinrich, Kaufmann, Aachen.
Patheiger, H. J., Kaufmann, Trier.
Pasch, Geheimer Justizrath, Neuenahr.
Dr. Pauly, Rektor, Montjoie.
Peretti, Math., Kaufmann, Bonn.
Pickel, Nicol., Grubenbesitzer, Cottheim.
Pleß, Buchdruckereibesitzer, Elberfeld.
Pomp, Notar, Dormagen.
Quack, Eduard, Kaufmann, M.-Gladbach.
Raetz, Gutsbesitzer, Oedekoven.
Radeke, C., Geometer, Stolberg.
Dr. med. Reis, Arzt, Trier.
Reinders, Joh., Kaufmann, Rees.
Remy, Th., Kaufmann, Cleve.
Remy, Jul., Kaufmann, Wesel.
Richter, Kaplan und Redakteur, Duisburg.
Rick, Joh. Heinr., Kaufmann und Stadtverordneter Euskirchen.
Rody, Franz, Kaufmann, Köln.
Dr. Roeckerath, Pet. Jos., Rentner, Köln.
Roskothen, H., Gutsbesitzer, Mündelheim.
Van Rossum, Fritz, Kaufmann, Emmerich.
Scheben, Wilhelm, Rentner, Köln.
Schenk, Eduard, Advocat-Anwalt, Köln.
Schenk, Gustav, Advokat und Stadtverordneter, Köln.
Schilken, J. J., Kaufmann, Trier.
Schlick, Gutsbesitzer, Holzweiler.
Schloemer, P. J., Kaufm., Grevenbroich.
Schlösser, Jac., Gutsbesitzer, Ehrenfeld.
Schlösser, W., Stadtverordneter, Ratingen.
Dr. Schmitz, Dechant, Zell a. d. Mosel.
Schmitz, Eduard, Kaufmann, Köln.
Schmitz, F., Rheinberg.
Schmitz, Fr., Hotelbesitzer, Hillesheim.
Schmitz, Joh., Gutsbesitzer, Renneshof bei Anrath.
Schmitz, Theodor, Kaufmann und Stadtverordneter, Jülich.
Schmitz, Th., Gutsbesitzer zu Elfgen b. Fürth
Schneemann, Moritz, Gutsbesitzer u. Stadtverordneter, Wesel.
Schneider, August, Buchdruckereibesitzer und Stadtverordneter, Mayen.
Schoenewald, Tapezierer, Köln.
Frhr. v. Schorlemer-Metternich a. Metternich.
Schündelen, W., Gerbereibesitzer, Osterath.
van Serck, Theod., Kaufmann, Beeck.
Settels, H., Gutsbesitz., Buschdorf b. Bonn.
Sina, Wilh., Kaufmann, Wald.
Sinn, Andr., Kaufmann, Köln.
Sinn, Heinr., Kaufmann, Crefeld.
Dr. Schütz, Professor, Trier.
Schulte-Ostrop, Wilh., Gutsbesitz., Buschhausen, Kr. Mühlheim a. d. Ruhr.
Schumacher, Heinrich, Bierbrauerei-Besitzer, Andernach.
Dr. v. Soist, Geheimer Sanitäts-Rath, Ehrenbreitstein.
Statz, Adv.-Anwalt und Stadtverordneter, Aachen.
Steres, Jacob, Kaiserswerth.
Dr. med. Sticker II., Arzt, Köln.
Stötzel, Gerh., Redacteur, Essen.
Stupp, H. J., Landwirth, Golzheim.
Dr. med. Straeter, Arzt und Stadtverordneter, Aachen.
Tenhoff, August, Kaufmann und Stadtverordneter, Mülheim.
Terkatz, Theodor, Fabrikant, Dülken.
Theissing, Hr., Verlagsbuchhändler, Köln.
Ttls, Heinrich, Rentner, Honnef.
Thönnes, Wilh., Holzhändler, Buir.
Tholey, Franz, Gastwirth, St. Wendel.
Dr. med. Urfey, Arzt u. Stadtverordneter Crefeld.
Vanvolxem, Gust., Brauereibesitzer, Trier.
Veling, Adv.-Anw. und Stadtverordneter, Aachen.
Verwehen, St., Gutsbesitzer, Calcar.
Vogel, Theodor, Kaufmann und Stadtverordneter, Emmerich.
Dr. Voß, Apotheker, Ahrweiler.
Voß, Bernhard, Kaufmann, Kevelaer.
Dr. med. Vossen, Arzt, Aachen.
Wagner, Otto, Fabrikant, Cochem.
Wallenborn, Peter, Kaufmann, Bitburg.
Weber, Kaufmann, Quadrath.
Weghmann, Advokat-Anwalt, Cleve.
Weidenfeld, Gutsbesitzer, Birckhof bei Neuß.
Wenders, Bürgermeister a. D., Gerresheim.
Wenner, Theod., Bürgermeister a. D., Bonn.
Werners, Ant., Gutsbesitzer, Lank.
Westenberg, Karl, Bäckermeister, Köln.
Wiese, Matth., Fabrikbes., Werden a. d. Ruhr.
Willems, Peter, Kaufmann, Trier.
Witthof, Jos., Rentner, Nieukerk.
Wolff, Theodor, Kaufmann, Köln.
Wolff, Wilh., Kaufmann und Stadtverordneter, Münstereifel.
Wolters, Rentmeister, Paffendorf.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 27. August. Krieg oder Frieden mit Rußland? Dieses Thema beschäftigt augenblicklich unsere politischen Kreise mehr, als irgend eine der brennenden inneren Fragen. Die Officiösen gehen der Erörterung des heiklen Gegenstandes entweder ganz aus dem Wege, wie die heutige „Prov.-Corresp.", oder sie behandeln denselben gleich der „Nordd. Allg. Ztg." in einem möglichst harmlosen Lichte. Die halboffiziöse „Post" hat indeß bereits zugegeben, daß der designirte Statthalter Elsaß-Lothringens, der General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, in einer besonderen politischen Mission sich nach Warschau ins Lager Kaiser Alexanders begeben hat und den Zweck dieser Mission zu ergrübeln, das ist wieder die Mission unserer außerhalb der Cabinete stehenden Politiker. Alle Thatsachen sprechen dafür, daß zwischen Rußland und Deutschland gegenwärtig eine ziemlich hochgradige Spannung eingetreten ist. Beide Staaten hatten bisher eine Menge gemeinschaftlicher Interessen zu verfechten gehabt, und der hierdurch hervorgerufene Freundschaftsbund gewann durch zahlreiche gegenseitige Gefälligkeiten sowie durch die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiderseitigen Höfe von Jahr zu Jahr an innerer Festigkeit. Das von Rußland und Preußen getheilte Polen (Oesterreich hatte sich bekanntlich nur wider Willen an diesem Handel betheiligt) forderte beide Länder zu gemeinschaftlicher Wachsamkeit in den eroberten Provinzen auf; Berlin und Petersburg schlossen zu diesem Zwecke ihre wiederholten geheimen Conventionen und eine solche war es ja auch, welche Fürst Bismarck bald nach Uebernahme seines Ministeramtes unterzeichnete. Man weiß, welche Bedeutung der deutsche Reichskanzler dem Polenthum von jeher beizulegen pflegte; hat er doch zweimal (in seinem 1877 mit den schwäbischen Predigern zu Kissingen stattgehabten Gespräche, sowie in einer während der letzten Session vor versammeltem Reichstage gehaltenen Rede) sogar als eine der Hauptursachen des „Culturkampfes" „gewisse polnische Bestrebungen in den östlichen Provinzen des Landes" hingestellt! Was man in Preußen durch die Mai- und Sprachengesetze in den polnischen Provinzen zu erzielen hoffte, das führte das unconstitutionelle Rußland auf dem Knutenwege durch. Die diplomatischen Beziehungen beider Reiche zum hl. Stuhle waren in den letzten Jahren genau dieselben, und so trug denn in der That der „Culturkampf" wesentlich dazu bei, daß die Beziehungen beider Länder immer inniger wurden. In den Jahren 1866 und 1870 gestattete uns die Neutralität Rußlands die Kriege mit Oesterreich und Frankreich zu führen, selbst das kriegsbereite Dänemark wurde uns 1870 durch einen von Petersburg erhaltenen Wink vom Halse gehalten. Für alle diese Gefälligkeiten glaubte sich Fürst Bismarck durch strenges Innehalten der Convention betreffs Polens, d. h. durch strenge Ueberwachung der russischen Grenze resp. durch Auslieferung polnischer Flüchtlinge speziell aber durch möglichste Begünstigung Rußlands auf dem Berliner Congresse revanchirt zu haben. Indeß eine mächtige Partei in Rußland ist hierdurch nicht befriedigt worden, weil sie Deutschland gegenüber nicht eher befriedigt sein wird, als bis das letztere zum Vasallenstaate des Czarenreiches geworden ist. In diesen russischen Köpfen spukt die sogenannte panslavistische Idee, der zufolge Rußland als der größte und volkreichste auch der tonangebende Staat Europa's sein soll; das Slaventhum, dem Rußlands europäische Bewohner mit Ausnahme der deutschen Ostseeprovinzen zum überwiegenden Theile angehören, sollte insbesondere über das Germanenthum herrschen, und das entscheidende Uebergewicht, welches das Deutschthum im Jahre 1870 in Europa gewann, hat schon damals viele Russen die Fäuste gegen uns ballen lassen. Dazu kommt eine erklärliche Verstimmung unserer östlichen Nachbarn wegen unseres neuen Zolltarifs, dessen landwirthschaftliche Positionen vornehmlich gegen sie gerichtet sind; es kommen hinzu langjährig verhaltene persönliche Verstimmungen zwischen Bismarck und Gortschakoff 2c. 2c. Kurzum, die Lage ist immerhin ernst, Freiherr v. Manteuffel hat eine unzweifelhaft wichtige Mission, und die Unterredung, welche in diesem Augenblicke Fürst Bismarck mit dem Grafen Andrassy in Gastein hat, dürfte nicht zum letzten Zwecke die Erörterung der Frage haben, ob der präsumtive Nachfolger des abgehenden österreichischen Staatsmannes an Stelle des auseinandergehenden Dreikaiserbundes einen Zweikaiserbund schaffen will, oder ob der deutsche Reichskanzler nach einem andern Bundesgenossen, etwa England oder — China, sich umsehen soll.

— Mit Rücksicht auf die in der gestrigen L-Correspondenz gewürdigte Auslassung der „Post" schreibt der protestantisch-conservative „Reichsbote": „Es ist komisch, wenn das freiconservative Blatt von Junkern redet, da doch die freiconservative Partei fast aus lauter Junkern besteht. Aber man hat auf dieser Seite durch den Rücktritt der Minister Falk und Friedenthal, welche Beide der freiconservativen Partei angehörten, so bittere Erfahrungen gemacht, daß man der „Post" ein Bißchen Gereiztheit um so mehr zu Gute halten muß, als sie gleichzeitig so eifrig bestrebt ist, sich auch in die neue Lage der Regierung zu schicken."

— Wie lebhaft die socialdemokratische Bewegung noch unter der erstarrten Decke fortdauert, davon gibt Kunde, daß ein bloßer Anschlag an den Litfaßsäulen hinreichte, um viele Tausende von Socialisten nach einem beliebten Versammlungslocale zu berufen. Natürlich war in dem Anschlage nicht die Spur von Socialismus zu bemerken. Er wandte sich einfach an die Mitglieder der drei Gesangvereine „Freundschaft", „Frohe Vereinigung" und „Unverzagt" und lud sie ein zu einem großen Gesangfeste nach „Tivoli". Die Polizei war aber benachrichtigt, daß es sich um socialdemokratische Wahlverabredungen handle. Sie hatte demnach die Abhaltung des Festes untersagt; die Theilnehmer mußten unverrichteter Sache nach Hause gehen.

— Die „Magdeb. Ztg." veröffentlicht einen Brief des Herrn v. Sybel, in welchem derselbe erklärt, daß er nicht mehr in der Lage sei, „so viele Zeit und Kraft den öffentlichen Angelegenheiten zu widmen, wie es die Pflicht eines Abgeordneten erfordert", und deshalb auf die Ehre eines Mandates verzichte. Nun, die Ehre wäre dem Herrn Protektor Konitzers einfach auch nicht geworden. Denn in einer Versammlung am 20. d. M. wurde ausdrücklich beschlossen von Seiten der nationalliberalen Partei, Herrn v. Sybel fallen zu lassen. Generaldirektor Listemann, an den der Brief v. Sybel's gerichtet ist, schlug sogar einen Nachfolger in der Person Delbrücks vor. Daß unter diesen Umständen Herrn v. Sybel die Trauben zu sauer werden mußten, ist selbstverständlich.

— Dem Londoner Wochenblatt „Spectator" („liberal") entnimmt ein englischer Correspondent der „Köln. Ztg." u. a. die folgenden Betrachtungen: „Das Centrum sieht den Landtagswahlen offenbar mit großer Zuversicht entgegen. Dazu ist es durch die letzten Vorgänge im Reichstage gewissermaßen berechtigt, und was Herr v. Puttkamer in Cöslin geäußert, scheint seine Stimmung noch mehr gehoben zu haben; die Geistlichkeit im katholischen Westfalen tritt mit Begeisterung für die vollständige Unabhängigkeit der Kirche vom Staate auf, und was die Organe der Regierung betrifft, nun, diese stellen die Nationalliberalen als Helfershelfer der Socialisten dar, und setzen alle Hebel an, um eine conservative Mehrheit zu erobern. Nur in einem Lager, nämlich in dem der Liberalen, zeigt sich Schlaffheit. Sie sind entmuthigt, unter einander uneinig, wollen das Programm der Regierung abwarten, scheinen unentschlossen, wie sie sich gegenüber den Maigesetzen, den Steuerfragen, dem zweijährigen Budget und dem in Aussicht gestellten Ankauf sämmtlicher Eisenbahnen durch den Staat zu verhalten hätten. Diese Rathlosigkeit, Zaghaftigkeit und Uneinigkeit im Schooße der Partei ist für sie von schlimmerer Vorbedeutung als der Rücktritt Bennigsen's und anderer ihrer hervorragenden Mitglieder. Es ist jetzt viel von der Nothwendigkeit einer Neubildung der liberalen Partei in Deutschland die Rede. An Talenten fehlt es wahrlich nicht. Leider fehlt es an Muth und Einigkeit. Der große Factor der deutschen Politik ist Fürst Bismarck; er wird es bleiben bis zu seinem Lebensende. Wer nicht mit ihm übereinstimmt, den wirft die officielle und officiöse Presse geradeswegs zu den Mißvergnügten, zu den Rebellen, die es mit den Franzosen und Socialisten halten. Dem könnte allein nur eine festgekittete, grundsatzstarke Partei erfolgreich entgegenwirken. Aber gerade eine solche Partei fehlt im Reichstage und Landtage. [Der „liberale" „Spectator" ist natürlich nicht unbefangen genug, in dem Centrum eine „grundsatzstarke" Partei zu sehen.] Was davon vorhanden ist, sind halbgebildete Schleim-Organismen, sozusagen politische Protoplasmen, die ewig in Wechsel und Auflösung begriffen sind. Die kräftigste Partei ist noch die des Centrums, die schwächste dagegen die an Zahl größte, nämlich die nationalliberale. Ein Theil derselben ist unlenksam und zerfahren, ein anderer verzweifelt an der eigenen Kraft und erblickt in fortgesetzter Botmäßigkeit gegen den Reichskanzler eine unabweisbare Nothwendigkeit."

— Der gestrigen Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber bezeichnet es die „National-Zeitung" als unrichtig, daß am Sonntag eine Versammlung des national-liberalen Wahlvereins stattgefunden habe. Richtig sei, daß am Sonntag eine Versammlung national-liberaler Männer über einen Wahlaufruf berathen habe. Die Versammlung habe sich aber nicht für die Zustimmung zu einer zweijährigen Budgetperiode schlüssig gemacht, sondern den entgegengesetzten Beschluß gefaßt, und zwar nach kurzer Motivirung von Zweifelsgründen seitens eines einzigen Dissentirenden.

— Im Auftrage des russischen Kaisers wird General Skobelew, der bekanntlich die Russen bei Plewna geführt, mit mehreren höheren Offizieren an den Manövern in Königsberg theilnehmen. General Skobelew begibt sich mit seiner militärischen Begleitung nach Berlin, um sich von da aus dem kaiserlichen Gefolge anzuschließen.

* **Münster**, 25. Aug. Die Eingabe der Geistlichen der Diöcesen Münster und Paderborn an den Herrn Cultusminister, wie sie bei der Versammlung zu Münster am 13. d. M. beschlossen, ist in diesen Tagen, unterzeichnet von 853 Priestern, abgeschickt worden.

** **Düsseldorf**, 28. August. Bekanntlich hatten die nationalliberalen Organe die Regierung aufgefordert, Stellung zu der „Culturkampfs"-Frage zu nehmen und sich energisch gegen die vom Centrum geforderte Aufhebung der Maigesetze zu erklären. Darauf antwortet heute die halbamtliche „Provinzial-Corresp.":

„Am **sonderbarsten** ist die Zumuthung, das Eintreten für die unter dem Namen der Maigesetze zusammengefaßten kirchenpolitischen Gesetze zum Wahlerforderniß zu machen. Mit diesem Erforderniß würde der Wahlkreisbestand des Centrums schwerlich erschüttert werden, **dafür aber könnten sich unter diesem Zeichen die meisten Gegner der Regierung zusammenfinden,** ohne daß die letztere etwas erhielte, als was sie unentreißbar besitzt."

Im Weitern führt das halbamtliche Blatt aus, daß die Absichten der Regierung auf Bildung einer „Mittelpartei" gerichtet seien; Elemente aus der nationalliberalen Partei könnten in einer solchen Mittelpartei Platz finden. Dagegen sei es falsch, schon in der nationalliberalen Partei selbst eine Mittelpartei zu sehen, vielmehr sei der Nationalliberalismus zu wenig conservativ und stehe den Fortschrittlern zu nahe.

* **Köln**, 27. Aug. Die „Köln. Volksz." schreibt: Wir vernehmen, daß in zahlreichen Gemeinden des Rheinlandes den Gemeinderäthen eine Petition zur Unterschrift vorgelegt wird, welche auf nichts weniger hinausläuft als auf das Gesuch, die Schule vollständig zur Staatsanstalt zu machen. Die Petition ist so abgefaßt, daß dem unbefangenen Leser dieses Ziel weniger hervortritt. Sie betont zunächst die Nothwendigkeit der Entlastung der Gemeinde-Budgets, und spricht dann den Wunsch aus, es möge, „da die Schule ja faktisch eine Staatsanstalt sei," auch das Gehalt der Lehrer aus der Staatskasse gezahlt werden. Wir müssen vor der Unterzeichnung dieser Petition, welche den Gemeinden auch die letzte Handhabe zur Ausübung eines Einflusses auf die Schule nehmen würde, aufs dringendste warnen, um so mehr, da dieselbe sogar in ausschließlich katholischen Gemeinden die Unterschrift sämmtlicher Gemeinderaths-Mitglieder und gutgesinnter Katholiken (aus Mangel an Ueberlegung) erhalten haben soll.

* **Fulda**, 25. Aug. In dem Befinden des Herrn Bisthums-Verwesers Hahne ist eine so anhaltende Besserung eingetreten, daß baldigst die vollständige Genesung desselben zu erwarten ist.

Schweiz.

* Aus Luzern schreibt man der „D. Reichsztg.": Vor einiger Zeit meldeten mehrere Blätter, in welcher Weise die Protestanten unter den Gotthardarbeitern in Göschenen Propaganda zu machen suchen. Hier in Luzern treibt man dieselbe Sache auf folgende Art und Weise: Den Kindern wird Garn verabreicht; dieses müssen sie in wöchentlich 2 Stunden im Bibeldepot verarbeiten und während dieser Stunden bekommen dann die jugendlichen Arbeiterinnen auch „geistige" Nahrung, und welche? Unterricht und Traktätlein — mehr brauche ich nicht zu sagen. Es sollen gegen 20 Kinder katholischer Familien diesem „Unterricht" regelmäßig beiwohnen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 28. Aug.

* Der „Reichsanz." meldet: Der Notar Coninx in Gerresheim ist in den Friedensgerichtsbezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Düsseldorf, versetzt worden.

(*) Vorgestern unternahm die Polizei einen Feldzug gegen die auf dem Rheinwerft herumlungernden Bummler. Dabei wurde dann ein

---

28 ♂ **Das Testament der Gutsherrin.**

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Onkel, daß Sie die Mühewaltung als mein Vormund übernommen," entgegnete mit unveränderter Haltung Daniela, die letzte Bemerkung mit Schweigen übergehend, denn es hatte sie der Ton verletzt, in dem sie gesprochen worden, „und wiederhole Ihnen mündlich, daß so viel wie möglich ich Ihnen die Aufgabe erleichtern werde!" und sich darauf dem Rechtsanwalt zuwendend, fügte sie das Haupt leicht neigend hinzu: „Ich habe in Bezug auf Sie dieselben guten Vorsätze, Herr Doctor, und werde, so viel an mir liegt, gewiß Wort halten!"

„Das wäre allen meinen Wünschen zuwider gehandelt, Fräulein Mansfeldt," antwortete schnell und sie unverwandt durch seine goldene Brille betrachtend der Anwalt, „denn Sie sehen mich bereit, zu Ihrem Wohl und in Ihrem Interesse mein Möglichstes zu leisten, um Ihnen die Treue und Ergebenheit zu beweisen, die von meinem Vater auf mich für Ihre Familie, das heißt," verbesserte er sich schnell, „für die Gutsfamilie von Stromberg übergegangen ist!"

„So sollte es wohl heißen, Herr Doctor, da ich doch nur die Adoptivtochter meiner verstorbenen Mama gewesen bin!" erwiderte Daniela in merklich kühlerem Tone.

Die Ankunft des zweiten Wagens unterbrach diese Unterredung, dessen Insassen nur Daniela unbekannt waren und ihr von Vollrath als der Assessor Buchholz und der Actuar Winzer vorgestellt wurden. Es entspann sich darauf eine kurze, förmliche Unterhaltung, während welcher zugleich eine kleine Erfrischung eingenommen ward, die Daniela ihren Gästen reichen ließ, nach welcher dann ans Werk geschritten ward, das Alle versammelt hatte. Ein Akt des Gerichts ist immer schnell vollzogen, wenn auch die darauf bezüglichen Verhandlungen Monate und Jahre währen. So war es auch hier; die Siegel waren bald von den Schlössern des Arbeitszimmers entfernt, der Beamte schloß die Thüren auf und damit stand das eigentliche Heiligthum der verstorbenen Gutsherrin, der Raum, in dem sie am liebsten verweilte, Allen offen.

An der Seite der sie fast ängstlich überwachenden Inspectorin überblickte Daniela mit schmerzlicher Erregung dies Gemach, in dem Staub, Spinnengewebe und erblindete Fenster ihr eine gar traurige Sprache redeten, der Assessor aber, gefolgt von den Anwesenden, trat hinein, um seine Arbeit auch an dem Schreibtisch zu vollziehen. Dies war ebenfalls schnell genug geschehen; nachdem er geöffnet, wurden die vorhandenen Papiere einer genauen Durchsicht unterworfen, wobei sich in einem Fach noch verschiedene wichtige Dokumente fanden, die früher übersehen sein mußten, der Beamte aber hervornahm, indem er bemerkte:

„Wir müssen diese Papiere im Protokoll anführen, und wundert es mich, daß Fräulein Weißbach sie nur in diesem Schreibtisch verwahrt, und nicht vielmehr in einem Silberschrank —"

„Sind die Papiere denn wirklich so wichtig?" fragte jetzt Daniela. „Mama pflegte doch alle Dokumente in dem geheimen Fach des Silberschrankes zu verwahren, daher begreife ich nicht —"

„Im Fall sich das Fach als sicher erweist, können wir sie an den früheren Platz zurücklegen," entgegnete ihr der Beamte, und fügte, sich an den Inspector wendend, hinzu: „Sonst muß ich Sie ersuchen, Herr Vollrath, sie gleich den übrigen, in Ihrem feuerfesten Schrank zu verschließen."

„Lassen Sie uns doch dies Fach untersuchen," sprach mit unverkennbarer Ungeduld Herr Weißbach. „Ist es nicht überhaupt erforderlich, ein Verzeichniß des Silbergeräths aufzunehmen?"

Dieser mehr aus Neugier als Gewissenhaftigkeit entsprungene Vorschlag war der Ordnung gemäß; der Schlüssel zu dem Silberschrank befand sich in einem kleinen Fach des Schreibtisches; er ward hervorgenommen, ersterer geöffnet, und alsbald strahlte ihnen ein reicher Schatz von Silbergeräth entgegen, aus Thee-, Kaffee- und Eßgeschirr in alterthümlicher Gestalt bestehend.

Dies war in verschiedenen, mit grünem Tuch überzogenen Fächern geordnet, in deren oberen sich auch noch ein Kasten von schwarzem Ebenholz befand, reich mit Silber und Perlmutter ausgelegt. Auf diesen deutend sagte der Beamte, während die übrigen Anwesenden ihre Freude und Bewunderung über die sehr kunstvolle Arbeit äußerten: „Was mag der Kasten enthalten, mein Fräulein? Gewiß können Sie uns Auskunft darüber geben?"

„Schmuckgegenstände meiner verstorbenen Pflegemutter," antwortete ruhig Daniela.

„Er scheint keinen Schlüssel zu haben," bemerkte Herr Weißbach, der diesen ihm ebenfalls entgangenen Schatz gern genau gemustert hätte. „Wir müssen ihn doch unbedingt öffnen, damit der Inhalt im Protokoll aufgeführt wird."

„Sie, Fräulein Mansfeldt, kennen gewiß das Geheimniß, das uns diesen erschließt," bemerkte jetzt der Rechtsanwalt Braun sich an Daniela wendend.

Sie nahm ihn aus dem Fach hervor; es war in der That keine Spur eines Schlosses daran zu entdecken, während der Rand des Deckels durch einen Silberstreifen hervortrat. Auf zwei Arabesken der rechten Seitenwand drückend, setzte sie dadurch eine Feder in Bewegung, der Deckel sprang zurück, und auf dunkelrothem Grunde lag ein reicher, werthvoller Frauenschmuck, aus Brillanten, Perlen und anderen edlen Steine bestehend.

„Auch das noch," dachte Herr Weißbach, indeß man allgemein die Kostbarkeiten betrachtete und bewunderte, und Doctor Braun zu der jungen Gutsherrin sagte: „Es trifft sich wahrlich glücklich, daß Sie hier sind, Fräulein Mansfeldt, denn ohne Sie hätten wir vorläufig den Kasten ungeöffnet zurücksetzen müssen."

„Ich begreife nicht, wie man in alter Zeit eine so große Vorliebe für Schlösser derart haben konnte," stieß Herr Weißbach hervor, „wenn nicht die ganze Familie mit der Mechanik vertraut war —"

„Das ist mit dieser dennoch der Fall gewesen, Onkel Weißbach," entgegnete schnell Daniela. „Wie Mama mir erzählt, ist der Kasten mit dem Schmuck lange in der Familie ihrer Mutter fortgeerbt, und alle Frauen und Töchter derselben haben genau die Arabesken gekannt, unter denen sich die Schlußfedern befunden. Als an meinem siebenzehnten Geburtstag Mama mir den Kasten mit Inhalt geschenkt, hat sie mich auch in ihr Familiengeheimniß eingeweiht!"

Herr Georg Weißbach, welcher in kurzer Zeit der Enttäuschungen schon so viel erfahren, war im Begriff, dem jungen Mädchen durch eine verletzende Bemerkung zu antworten, als die Beamten, welche vergeblich nach dem geheimen Fach des Silberschrankes gesucht, sich an sie wandten, und der Assessor sagte: „Wir müssen nochmals unsere Zuflucht zu Ihrer Geschicklichkeit nehmen, Fräulein Mansfeldt, da Sie wahrscheinlich auch hier die einzige Vertraute Ihrer verstorbenen Pflegemutter gewesen, wenngleich es vielleicht nicht in deren Sinn gehandelt ist, daß Sie uns auch dies Familiengeheimniß verrathen!"

„Es kann allerdings außer mir Ihnen Niemand das geheime Fach zeigen noch öffnen," erwiderte ernst die junge Gutsherrin, „da aber Mama die Papiere aus demselben in ihren Schreibtisch gelegt, was erst kurze Zeit vor ihrem Tode geschehen sein muß, so hat sie es gewiß zu einem anderen gewichtigen Zweck benutzt, und wer weiß —"

Aller Augen hatten sich auf sie gerichtet, und daher entging ihnen die Blässe, die einen Moment das Gesicht des Rechtsanwalts überzogen, dessen Züge die größte Bestürzung ausdrückten.

Er faßte sich jedoch eben so schnell, und sagte zu dem Beamten: „Wäre es nicht meine Pflicht, hier davon abzustehen, und das Fräulein nicht zu veranlassen, das ihr von der Verstorbenen geschenkte Vertrauen zu brechen?"

„Nein, nein, Herr Doktor!" rief hastig Daniela, von einer ihr selbst unerklärlichen Aufregung erfaßt, welche in ihren leuchtenden Augen, und durch ihre höher gerötheten Wangen deutlich hervortrat. „Ich öffne jedenfalls das Fach, denn ich bin überzeugt, daß Mama hier nach einem bestimmten, schnell entstandenen Plan gehandelt."

„Auch auf die Gefahr hin, daß Sie sich lebenslänglich Vorwürfe machen?"

„Ja, auch auf die Gefahr hin," antwortete entschieden die junge Gutsherrin, "und Niemand vermag jetzt mehr mich daran zu hindern!" und schnell auf dem Fußboden niederknieend, begann sie sämmtliche Gegenstände aus dem unteren Fach hervorzunehmen, wobei ihr

Mädchen von 16 Jahren verhaftet und gestern vom Polizeigericht zu einer Strafe und zur Ueberweisung an eine Besserungsanstalt verurtheilt.

(*) Eine ältere Frau wurde in ihrer Wohnung auf der Neubrückstraße gestern Abend vom Schlage gerührt und war sofort todt.

(*) In den Dispositionen über die Truppen ist eine Aenderung dahin zu melden, daß heute nicht die ganze Garnison, sondern nur das 16. Regiment ausrückt, indeß morgen das 39. Regiment und die Ulanen nachfolgen.

(*) Am Sonntag stieß an dem Uebergange der Rheinischen Eisenbahn auf der Grafenbergerstraße eine Droschke in Folge unvorsichtiger Führung mit einem Wagen der Pferdebahn zusammen. Ein junger Mann von der Kurzestraße erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch und eine Brustquetschung, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Wie man erzählt, war der Kutscher der Droschke des Fahrens vollständig unkundig.

* In dem schon erwähnten Vortrage des Hrn. v. Hagens wurde u. A. ein sehr interessanter Erlaß aus dem Jahre 1797 mitgetheilt, den ein Befehlshaber der französischen Revolutionsarmee, nachdem dieselbe in Düsseldorf eingerückt, an die dortige Regierung gerichtet hat. Das Aktenstück hat folgenden Wortlaut:

Sambre- und Maaßarmee.
Militärcontribution. Hauptquartier Düsseldorf,
den 19. Floreal, 5. Jahr der Republik. [1797]

Miquelferiet, Chef de Brigade d'Artillerie á cheval.

An die Regierung zu Düsseldorf.

Meine Herren!

Der wenig gute Wille, den ihr in Abführung der Contribution, die wir der Stadt Düsseldorf aufgelegt haben, bezeigt, ist mehr als bewiesen durch die geringe Summe, welche gestern entrichtet worden; wir hätten geglaubt, daß ihr wenigstens eine Summe von hunderttausend Livres würdet entrichtet, und daß ihr dadurch in Rücksicht eures guten Willens euch zu einigem Nachlaß, und zu einer großen Minderung der auferlegten Summe würdet berechtigt haben. Allein, da ihr gegen unsere Erwartung eines bösen Willens seyd, so werden wir streng und unerbittlich seyn, und wir werden ohne Rücksicht auf das Alter und auf das Geschlecht zu Werk gehen. . . . . Ihr habt uns also in Zeit von 24 Stunden eine Summe von hunderttausend Livres in klingender Münze zu zahlen, ohne jene Summe, welche wir schon erhalten haben, darin zu berechnen.

Wir unverhalten euch, daß wir unterrichtet sind, wie ihr dem Herrn Hompesch von unserer Verrichtung im Bergischen Lande Nachricht ertheilet habet, ihr seyd mithin die Hauptursache, daß, da dieser Herr unsern Nachforschungen entgangen, wir Mühe haben werden, eine Contribution einzutreiben, worin euer Fürst allein den größten Theil hätte tragen müssen. Wir werden uns folglich an eure Regierung halten, und eure Nachkommenschaft wird sich wegen der Uebel, die euer Land leidet, an niemand, als an euch halten können; . . . zahlet also ohne einigen Verschub die hunderttausend Livres, welche wir von euch fordern, wenn ihr nicht lieber die Verwüstung in euren Familien und in eurem Lande sehen, und vermeiden wollet, daß die auf hiesigem Marktplatz sich befindende Statue heruntergerissen werde; das Volk wird alsdann sagen: Die Regierung hat lieber die Statue seines Fürsten herunterreißen gesehen, als ernsthafte Maaßregel zu nehmen, sich ihrer Schuldigkeit zu entledigen.

Heil Miquelferiet.

Gegenwärtiges Schreiben soll in beiden Sprachen gedruckt, und überall, wo es nöthig, angeheftet werden, und dieses durch die Emsigkeit der Düsseldorfer Regierung.

Miquelferiet.

Düsseldorf, 28. August, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,11 M. stand gestern Morgen 3,07. Wind SW. Luftwärme + 14½. Wasserwärme + 15½. Barometer 27—9.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 26. Aug. Der Tagelöhner Constantin Dismann und Stephan Hehnen zu Fischeln, schimpften sich gegenseitig, so oft sie sich sahen wie zwei keifende Weiber. Am Abende des 10. April, als Dismann am Hause des Hehnen vorbeiging, fing jener den Streit wieder an und H. antwortete. Da schlich sich Joseph Dismann mit einem eisernen Spannstocke herbei und schlug damit Hehnen auf den Kopf, daß Hehnen blutend davon lief. Joseph D. erhielt heute für diesen Schlag 3 Monat Gefängniß. — Am Abende des 20. März brachte der zu Schlebusch wohnende Tagelöhner Joseph Wilms seinen Hausherrn mit fortwährendem Orgelspiel in Verzweiflung. Esser ging in die Wohnung des Wilms und bat diesen, das Musikmachen einzustellen, es sei Schlafenszeit, allein er kam übel an, Wilms schlug ihn mit einem Stuhle zu Boden und brachte ihm einen Messerstich am Kopfe bei. Der musikalische Wilms muß dafür 2½ Monat im Gefängniß aborgeln. — Ludwig Wolters spazierte am Abend des 9. März zu Gladbach mit seinem Schatz am Arme über die Straße. Ihm begegnete der Fabrikarbeiter Johann Kamps, der ohne Weiteres den Wolters mit einem Stocke über den Kopf schlug. Diese Bosheit brachte den Streithase Kamps auf 14 Tage ins Gefängniß. — Gerade so lange mußte auch die Näherin Amalie Hopp aus Crefeld sitzen, weil sie sich hatte ertappen lassen, als sie ihrem „Schatz" eine Cigarrenspitze stahl. — Man sollte sagen, „Moritz" wäre doch ein ehrlicher Name, allein es verdroß den früheren Hülfspolizeidiener Worings zu Urdenbach doch, daß man ihm diesen Spitznamen gegeben hatte. Als er nun eines Abends beim Kartenspiel saß, kamen Schneider Joseph Decker und Weber Johann Overdick in die Wirthsstube und sprachen von einem „dummen Moritz", das war dem Worings doch zu stark, er zeigte beide wegen Beleidigung an, und das Gericht verurtheilte den D. zu 10, den O. zu 30 Mark Geldstrafe. — 10 Mark mußte Johann Sch. aus Düsseldorf bezahlen, weil er einen Bahnwärter beschimpft hatte. — Der Ackerer Peter Anton Schwengers aus Neersen hatte von Nathan Simon gegen Schuldschein 30 Mark geliehen. Als dieser am 25. April die Schuld einforderte, ließ sich Schwengers den Schuldschein geben, zerriß denselben, bezahlte aber die Schuld nicht. Für die Vernichtung des Schuldscheines erhielt S. 3 Tage Gefängniß. — Fabrikarbeiter W. E. zu Düsseldorf hatte von der Fabrik Flender u. Schlüter einen Führungskasten gestohlen u. an den Althändler L. Sch. verkauft. Das Zuchtpolizeigericht vertheilte den Stehler und den Hehler zu 14 Tagen Gefängniß. — Der Kappenmacher Georg Brands, früher zu Crefeld, jetzt zu Viersen wohnend, betrieb in Crefeld nach moderner Art einen Laden in Hüten, Regenschirmen, Kappen 2c. Bücher führte er nicht, eine Bilanz zog er nicht, allein ein Deficit von 15,000 Mark in einem Jahre brachte er gemächlich zu Stande, wie sich herausstellte, als er fallirte. Wegen einfachen Bankerotts verurtheilte das Zuchtpolizeigericht den Brands zu 2 Monaten Gefängniß. — Gustav Lehnen, Bäcker und Bierwirth aus Crefeld, wurde zu 50 Mark Strafe verurtheilt, weil er ohne Concession Branntwein verkauft hatte.

—s **Aus der Umgegend von Düsseldorf,** 27. Aug. Einem begüterten Bauer, Besitzer großer Teiche, Inhaber von Forellen, passirte kürzlich folgende ergötzliche Affaire. Der Mann liest in einem Berliner Blatte, daß Jemand das Mittel entdeckt habe, durch Einstreuung eines bloßen Pulvers in jedem Teiche Forellen zu erzeugen. Das Pulver selbst koste nur 6 Mark und sei der Erfinder bereit, diese Summe sofort zurück zu erstatten, sofern das Mittel nicht den gewünschten Erfolg habe. Der Gutsbesitzer, dem nach Forellen bereits der Mund wässerig wird, hat nichts Eiligeres zu thun, als das verlangte Geld einzusenden, um sich hierfür die umgehende Zusendung des Mittels auszubitten. Nach einigen Tagen kommen die 6 Mark zurück mit folgenden Worten: „Es thut mir leid, Ew. Wohlgeboren das versprochene Mittel nicht senden zu können. Die ganze Angelegenheit betraf nur eine Wette. Ich hatte nämlich mit einem Freunde gewettet: man könne das unsinnigste Zeug drucken lassen, es fänden sich allzeit . . . ., die es glaubten! Ew. Wohlgeboren sind bereits der neunundd reißigste."

, **Heerdt,** 27. Aug. Ein hiesiger Ackerer zeigte uns dieser Tage ein ungewöhnlich großes Hühnerei vor, dessen Inhalt 2 vollständig entwickelte Eier und ein drittes im Entstehen begriffenes auswies. Das Huhn, welches dieses gelegt, so fügte der Mann hinzu, sei sehr umfangreich und stark gebaut, dazu ungeheuer gefräßig und habe die nicht genug anzuerkennende Eigenschaft, die dicksten und meisten Eier zu legen, deren normale Größe derjenigen von Gänse-Eiern fast gleichkomme.

, **Gerresheim.** 26. Aug. Ein komisches Intermezzo spielte sich gestern in einer hiesigen Restauration ab. Ein Taschenspieler, der vorher schon seine Künste gezeigt, schlug einem hiesigen Herrn eine Partie Billard vor, die er ohne Queue, nur mit Hülfe seiner Nasenspitze ausmachen wollte. Der Vorschlag wurde angenommen, und siehe da, die mit Kreide bestrichene Nase erwies sich als ein ganz vortrefflicher Motor, denn der Nasenmann zählte 20 Punkte, als der Gegner mit regelrechtem Queue erst 8 verzeichnet hatte. Die ergötzliche Episode hat hier vielen Spaß gemacht und so mag sie denn in ihrem Blatte ein Plätzchen finden.

* **Werden,** 24. Aug. Einem Gemüsehändler von hier, welcher gestern in Düsseldorf Einkäufe machte, ging am Ratinger Bahnhof das Pferd mit Wagen durch, wodurch der Vordertheil des Wagens vom Haupttheil losgerissen wurde, mit welchem das Pferd davoneilte. In einem eine Viertelstunde weit entfernten Bauernhofe machte es endlich Halt und wurde dort eingefangen. („Rhein.-Westf. Volksfr.")

* **Köln,** 27. Aug. Am 24. ds. starb zu Gorze bei Metz die Ordensschwester M. Seraphine Menn. Dieselbe war geboren zu Koblenz, trat zu Nancy in die Congregation vom h. Karl Borr. und wurde nach mehrjähriger Thätigkeit in verschiedenen Ordenshäusern im Jahre 1852 an das städtische Waisenhaus zu Köln als Vorsteherin berufen. Hier wirkte sie 24 Jahre lang segensreich, indem sie mit wahrhaft mütterlicher Liebe für das geistige und leibliche Wohl ihrer Pflegebefohlenen unablässig und uneigennützig sorgte. Mit schwerem Herzen trennte sie sich bei der am 31. März 1876 erfolgten Auflösung der hiesigen Ordensniederlassung aus dem liebgewonnenen Wirkungskreise. Sie wurde als Vorsteherin an eine Anstalt nach Gorze versetzt, und wirkte auch dort in segensreichster Weise. („Köln. Volksz.")

Vermischtes.

* Berlin. Abermals haben wir über den Selbstmord eines Offiziers zu berichten. Am Freitag Nachmittag hat der Sekonde-Lieutenant Graf v. d. G. durch einen Revolverschuß seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Die Kugel war in die Brust gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Veranlassung zu dem Selbstmorde sind auch in diesem Falle riesig angewachsene Schulden gewesen, welche der hoffnungsvolle Offizier bei Wuchern kontrahirt hatte. Am Freitag Nachmittag hatte der Vorgesetzte dem Herrn v. d. G. Vorhaltungen wegen dieser Schulden gemacht, eine halbe Stunde später fiel der verhängnißvolle Schuß.

* Von der Weser, 24. Aug. In dem Dorfe Sorge bei Benneckenstein in der Gegend von Nordhausen hat der Blankschmied Andreas Schneider aus Wiegersdorf bei Ilfeld (im Hannover'schen) am 18. d. M., mittelst eines Handbeils seine Frau ermordet, indem er ihr den Hals durchhackte, und sodann sich selbst mit einem Rasirmesser acht Wunden im linken Unterarm beigebracht, sowie die Kehle zum Theil durchschnitten. Tags darauf fand durch den Staatsanwalt, den Untersuchungsrichter und den Kreisphysicus thatsächliche Aufnahme an Ort und Stelle statt. Sch. konnte, wenn auch sehr schwer, vernommen werden und legte ein umfassendes Geständniß ab, starb aber auf dem Transporte nach Nordhausen. („Echo.")

* Als Zeichen der Zeit ist zu berichten, daß in Weiden (Bayern) das erst am letzten Himmelsfahrtstage enthüllte Kriegerdenkmal auf den Abbruch versteigert wird!

* New-York, 24. Aug. Der „New-York Herald" veröffentlicht Nachrichten, denen zufolge die Expedition zur Auffindung der Ueberreste von Sir John Franklin am 9. August 1878 am nördlichen Ufer der Hudsonsbai, in der Nähe von Depatis Land, landete und am 1. April cr. per Schlitten die Reise nach King Williams Land antrat.

* Homburg v. d. H. Bei einem Feuerwerk ereignete sich hier kürzlich das Unglück, daß ein Knabe von 12 Jahren getödtet wurde, indem ihm ein Raketenstock den Leib durchbohrte.

* Hr. Most hat die neueste Nummer seines Londoner Blattes „Staatsanzeiger" betitelt, und unter diesem Titel ist dasselbe jetzt verboten worden. Die nächsten Nummern werden wahrscheinlich „Post" oder „Nordd. Allg. Ztg." heißen.

* In Mailand wurde der karlistische General Boet wegen des bekannten Prozesses, seinem Herrn Don Carlos den Orden des Goldenen Vließes gestohlen zu haben, verhaftet.

** Pesth. In der Nähe entgleiste ein Eisenbahnzug mit Petroleum und Kurzwaaren. Die Lokomotive bohrte sich tief in den Boden ein, die Waggons thürmten sich übereinander, ein Funke setzt das Petroleum in Brand, und in Kurzem war der Zug in ein wahres Feuermeer gehüllt. Der Schaden beträgt über 100,000 Gulden.

* Das Etablissement von Friedrich Krupp in Essen.

(Schluß.)

Doch wir kehren nach dieser kleinen finanziell-statistischen Abschweifung zu unserer Aufgabe zurück. Von den Kanonenwerkstätten aus wurden die Gäste nach den Anschußwällen geführt, welche hier gleich alten Römerwerken errichtet sind und in denen jedes Rohr seine erste Prüfung erhält. In der Nähe der gewölbten Anschußwälle befindet sich ein Teich, auf welchem ein kleines Boot mit kleinem Pivotgeschütz aufgestellt war. Durch einen praktischen Schießversuch mit diesem Geschütz sollte nachgewiesen werden, welchen geringen Schwankungen ein solches Boot bei dem Schießen sowohl nach der Längen- wie nach der Seitenrichtung hin ausgesetzt sei. Die großen Panzerfahrzeuge, welche Millionen repräsentiren, haben nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Die Unglücksfälle während der letzten Jahre beweisen, welchen Gefahren sie ausgesetzt sind. Außerdem ist nach den zuletzt gemachten Erfahrungen von einer Unverwundbarkeit derselben nicht mehr die Rede. Es ist daher ganz natürlich, daß die Strömung dahin geht, das System der großen Panzerfahrzeuge zu verlassen und an Stelle derselben eine größere Anzahl sehr schneller Kanonenboote zu bauen, welche nur mit einem sehr schweren Geschütz, etwa der 40 cm Kanone, ausgerüstet sind und die bei einem Tonnengehalt von 2000, einer Kraft von 4000 Pferdekräften nur eine Besatzung von 50 Mann erfordern. Herr Alfred Krupp konnte bereits die fertigen Zeichnungen für solche Kanonenboote vorlegen, welche mit einem Pivotgeschütz ausgerüstet sind, das bei niedergelegten Schornsteinen nach allen Seiten hin feuern kann. Das kleine Modell, das den Gästen hier praktisch vorgeführt wurde, bewährte sich vortrefflich, die Schwankungen des schwachen, ohne jeden Ballast ausgerüsteten Fahrzeuges waren sehr gering, und jedenfalls war die Lebensfähigkeit des Prinzips nachgewiesen, so daß wir dessen weitere Ausbildung mit Sicherheit schon für die nächste Zukunft erwarten dürfen.

Die Besichtigung am Vormittag wurde mit dem Besuch des Museums geschlossen, in welchem an den verschiedensten Modellen von Geschützröhren, Geschossen, Laffeten, Zündern, Ausrüstungsgegenständen 2c. ein übersichtliches Bild über die Entwicklung des gesammten Artilleriewesens während der beiden letzten Jahrzehnte geboten wird. Am Nachmittag wohnten dann die Gäste noch dem Guß eines 20,000 kg schweren Gußstahlblockes bei. Gegen 350 Arbeiter waren zu diesem Zwecke in dem Gießhause aufgestellt, bereit, die mühsame und nicht ganz gefahrlose Arbeit zu vollführen. Mit militärischer Ordnung und Pünktlichkeit waren alle Vorbereitungen getroffen. In den Oefen, welche unter dem Erdboden lagen, standen die Graphitschmelztiegel mit dem flüssigen Stahl zum Guß bereit. In der Mitte des Gießhauses waren die Rinnen errichtet, in welchen das flüssige Metall der in den Boden eingelassenen Gußform zugeführt werden sollte. Auf ein gegebenes Zeichen stiegen Mannschaften in die unteren Räume hinab, um die Thüren der Glühöfen zu schließen, damit bei dem Oeffnen der oberen Verschlußthüren die Arbeiter nicht von der herausströmenden Gluth allzu sehr zu leiden hätten. Sobald diese Arbeit beendet war, wurden die oberen Verschlußthüren geöffnet. Eine Abtheilung Arbeiter trat an die Oefen heran, um den Stahl in den Tiegeln nochmals mit langen Eisenstangen durcheinander zu mischen, dann folgte eine andere Section, welche den Tiegel in Klammern befestigte, ihn aus dem Ofen hob, zwischen Zangen nahm und so nach der Gußrinne trug. Sobald eine genügende Anzahl von Tiegeln, von denen jeder etwa 15—20 kg flüssigen Stahls enthielt, an der Gußrinne angelangt war, wurde mit dem Guß begonnen, der nun ununterbrochen zu Ende geführt wurde. Immer neue Tiegel wurden herbeigeführt, damit keine Pause entstand, und bereits nach 11 Minuten war das ganze Werk vollendet. Bei noch größeren Gußblöcken ist es nothwendig, bis gegen 1200 Arbeiter zu verwenden, damit kein Aufenthalt geschieht und das Material ganz gleichmäßig wird. Es erklärt sich hieraus schon die Kostspieligkeit des Gußstahles, aber gerade durch die große Sorgfalt, mit welcher der Guß vorgenommen wird, ist auch die Garantie für die gleichmäßige Güte des Materials gegeben, welche von keinem andern Metall übertroffen wird. Der Guß selbst hatte ein Bild voller Leben und Bewegung gegeben, das recht werth erscheint, von der Hand eines Künstlers fixirt zu werden.

Die Puddelwerke und Oefen, in denen die Entphosphorung des Roheisens nach dem Krupp'schen Patent vorgenommen wird, wurden diesmal wegen Mangels an Zeit nicht besichtigt. Das Verfahren zur Entphosphorung bewährt sich jedoch vortrefflich und mehrere große Hüttenwerke haben das Patent bereits erworben und zahlen dem Etablissement Krupp dafür eine bestimmte Abgabe für jede Tonne producirten Eisens. Es wurde nur noch die Feuerwehr des Etablissements vorgeführt, die in ihren schnellen exacten Manövern und mit ihrer vorzüglichen Ausrüstung und militärischer Durchbildung große Anerkennung erntete. Jeder der Gäste nahm das Gefühl mit sich, daß er hier Zeuge einer umfassenden Thätigkeit gewesen sei, wie sie in keinem zweiten Etablissement sich vereinigt findet. *)

*) Herrn Krupp sollen die jüngsten Schießversuche nicht weniger als 450,000 Mark Unkosten verursacht haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 28. August 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität alter	22 50	Aveel 100 Kil.	22 —
„ 1. „ neuer	21 50	Kartoffeln	7 —
„ 2. „	19 50	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „ neuer,	14 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ alter,	13 50	Rüböl, per 100 Kil.	58 —
Gerste	— —	do. faßweise	60 —
Wintergerste	15 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	31 50
Rapssamen	24 50		
Hafer	14 70		

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 28. Aug.

Angekommen:

Christian van der Mast von Rotterdam mit 1260 Ctr. — Heinrich Großen von Rotterdam mit 2550 Ctr. — Peter Joh. Timmermann von Rotterdam mit 5200 Ctr. — Franz Schuster von Rotterdam mit 2100 Ctr. — Wilhelm Werner von Oberkassel mit 4806 Ctr. — Schnellgüterdampfer „Eugen Wrede", Capt. Jacob Bastian von Ludwigshafen mit 350 Ctr. — Schleppschiff „Niederrhein 12", Schiffsführer Wilhelm Arera von Rotterdam mit 1929 Ctr. — Cornelius Jäger von Rotterdam mit 1395 Ctr. — R. L. Noldes von Worms mit 3093 Ctr. — Heinrich Hellings von Bodenheim mit 2100 Ctr.

In Ladung:

Schleppschiff „Niederrhein 6", Schiffsführer Jakob Kill nach Rotterdam.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 22. Aug.: Herm Adolf Wilh., S. d. Haupt Steueramts-Dieners Karl Schönberg, Rheinort. Den 23.: Selma Aug, T. d. Kaufmannes Karl Voskuhl, Schützenstraße. Den 25.: Bertha Wilh., T. d. Tagel. Josef Elsen Bachstr — Frzk. Jos., T. d. Tgl Gottfried Hoster, Kaiserswertherstr. Den 26: Johann Hubert, S. d Klempnermeisters Hubert Schönen Louisenstr. — Richard Jos., S. d Schiffers Hrch Gosens, Freihafen. Den 27.: Wilhelmine Frzk., T. d Fabrikarbeiters Anton Sickmann, Louisenstr. — Karl Moritz, S. d Maurers Karl Töller, Nordstr. — Karl Gust. Wilh., S. d. Kaufm Wilh. van Ginkel, Neubrück. — Conr. Gottfr. Herm., S. d. Stellm Ludwig Pasche, Eintrachtstraße.

Gestorben. Den 26. August: Hermine Kemmerich, 1 J. a., Adlerstr. — Aug. Zingraf, 8 M. a., Düsselthalerstr. Den 27.: Math. Ney, Schuhmacher, 25 J. a., l., Fürstenwall 91.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Büreau des III. Polizei-Bezirks am 1 September d. J. aus dem Hause Louisenstraße Nr. 30 in das Local Herzogstraße Nr. 39 verlegt werden wird.

Düsseldorf, den 25. August 1879.

Der Oberbürgermeister **Becker.**

Für ein anständiges 18jähriges kath. Mädchen, welches Nähen kann, wird eine Stelle zur Stütze der Hausfrau gesucht. Auf gute Behandlung wird mehr ges. als auf Salair. N. in der E. ds. Bl. 22

die Inspectorin behülflich war, indeß die Uebrigen erwartungsroll zuschauten.

Als die Fläche vollständig ausgeräumt war, da schien es ihnen allerdings nicht unmöglich, daß unter derselben noch ein verborgener Behälter vorhanden sein könne, wenngleich ein unbefangenes Auge angenommen, daß der schwere Schrank einen stärkeren Boden als jeder andere bedinge. Mit gewandter Hand drückte jetzt Daniela auf zwei ihr bekannte, doch allen andern Menschen unsichtbare Knöpfe, welche an der linken Seite unter dem Tuch angebracht waren, worauf der Boden in die Höhe sprang, der in der rechten Seite sich in zwei Angeln bewegte, und den sie sich vorbeugend ergriff.

Im nächsten Moment aber fuhr sie mit einem lauten Ausruf des Staunens zurück und zugleich sahen die Umstehenden einen breiten Streifen weißen Papiers, der auf der blosgelegten Holzfläche sorgfältig befestigt zu sein schien. Zur Seite des Schrankes stehend, bog sich der Inspector hastig nieder und las mit Allen vernehmlicher Stimme:

„Nur von Hedwig Daniela Mansfeldt an ihrem neunzehnten Geburtstag zu öffnen, für die allein der Inhalt bestimmt ist."

was in der unverkennbaren Handschrift der Verstorbenen geschrieben war, wie bald die Anwesenden sich überzeugten, wodurch ihnen die plötzliche Blässe und die entstellten Züge des Rechtsanwalts wiederum entgingen.

Daniela aber war vom Boden aufgesprungen; alle Farbe war für den Augenblick aus ihrem Antlitz gewichen, das Herz klopfte fast hörbar in ihrer Brust, und sich an den Inspektor wendend, sagte sie hastig zugleich auf den Streifen deutend: „Herr Vollrath, was — was mag das zu bedeuten haben? Wissen Sie von der Sache? Hat Mama Sie, den sie so lange gekannt, ins Vertrauen gezogen?"

Wohl stieg in dem Inspector eine Ahnung des Zusammenhangs auf, dennoch konnte er seinem Gewissen gemäß antworten: „Auf mein Ehrenwort, nein, Fräulein Mansfeldt! — Sie sehen mich ebenso überrascht, wie alle anderen Anwesenden."

(Forts. f.)

†

Freitag, den 29. Aug., Morgens ½8 Uhr:
wird in der Dominikaner-kirche ein

Jahrgedächtniss

für die verstorbene Frau
Agnes Berndorff
gehalten, wozu Freunde u. Bekannte freundlichst eingeladen sind.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 setzen wir hierdurch für den ganzen Umfang des diesseitigen Regierungsbezirks den Eröffnungstermin der **Jagd auf Hasen** auf den 13. Sept. fest.

Hinsichtlich der Jagd auf die übrigen im § 1 des citirten Gesetzes sub 7, 11 u. 12 aufgeführten Wildarten verbleibt es bei dem gesetzlichen Eröffnungstermin.

Düsseldorf, 18. August 1879.
Königliche Regierung.

Der hiesige Communalsteuer-Empfänger Bierbach wird aus Gesundheitsrücksichten vom 4. September bis ultimo des gedachten Monats verreisen. Das steuerzahlende Publikum sowohl, als auch die Empfänger von Gehalt und sonstigen Geldern ersuche ich, die fälligen und rückständigen Steuern bis incl. den 3. September entrichten resp. die Empfänge erheben zu wollen, da vom 4. bis ultimo September die Kasse geschlossen. Zu diesem Zwecke wird bis zur Abreise der Empfänger Bierbach jeden Wochentag, Vor- u. Nachmittags während der Büreaustunden Empfang abhalten und Zahlungen leisten.

Hilden, den 25. August 1879.
Der Bürgermeister **Wachtel.**

Ein **Metzgerlehrling** gesucht. Kaserneustraße 41.

Ein ordentlicher Bäckergeselle ges. Cölnerstraße 6a.

Zweiter Bäckergeselle gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 61

Ein Schweinemetzgerlehrling ges. Kreuzstraße 66.

Ein tüchtiger Arbeitsknecht gesucht. Münsterstraße 200.

Ein cautionsfäh. junger Mann, mit sehr guten Militairzeugn., sucht Stelle in einem Bau- oder Wechsel-Bureau oder sonstige Beschäftigung. Auf hohen Lohn wird reflectirt. N. in der E. d. Bl. 74

Ein sol. gesetzter unverh. Mann, Schneider, sucht weg. Todesfall seines Prinzipals Stelle zur Verrichtung von Commissionen od. bei einem ält. Herrn, dem er auch die Garderobe in St. halt. K. N. i. d. E.

Anstreicher-Gehülfen gesucht von 68 **Frz. Trosdorf** in Eller.

Ein gesitteter Knabe wird als Goldarb. i. d. L. ges. N. i. d. E. d. Bl. 984

Ein kräft. junger Mann sucht Stelle als Hausknecht oder sonstige Beschäftig. Bilkerallee 16.

Drei tüchtige Ackerknechte per 1. Oktober gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 4.

Viehwärter gesucht.

Ein zuverlässiger fleißiger Viehwärter findet sofort Stelle.
Näheres in der Expedition dieses **Blattes.** 15

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird von einem hiesigen Weißwaaren En-gros Geschäfte auf sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 105 an die Exp. d. Bl.

Ein braves katholisches Mädchen sucht Stelle. Näheres
37 Oststraße 87.

Ein **Mädchen** f. K. zum Waschen u. Putzen. Kapuzinerg. 9, 3. E

Ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen vers. Kindermädchen wird gegen hohen Lohn gesucht. Zollstraße 15.

Ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Markt 7.

Ges. zu Okt. ein braves Mädchen zu größeren Kindern, die nähen u. alle Hausarbeit versteht. Off. u. J. B 6 an die Exp. ds. Bl. 78

Ein brav. fl. Mädchen v. Lande auf sofort ges. Cölnerstr. 234.

Ein ord. Mädchen, in Küche u. Hausarb. erf., f. St. Südstr. 9.

Lindenstr. 81 eine sch. Wohn. v. 3 Zimmer z. verm. b. z. 15. Sept.

Hagen's Tanz-Cursus

für Honoratioren.

Dienstag, den 16. September c.
beginnt der 1. Winter-Cursus.
525 Achtungsvoll! **Hagen**, Bilkerstraße 25.

Moras' haarstärkendes Mittel. Dieses, seiner reellen Güte wegen beliebte, weltberühmte Fabrikat - nicht zu verwechseln mit sog. Reclameartikeln -, welches sich seit 23 Jahren desselben ungetheilten Beifalles erfreut, ist in Flasch. à M. 2 u. 1,25 i. Düsseldorf **nur allein** echt zu haben bei **Chr. Bertram**, Bolkerstr., **F. F. Schoras**, Communicationsstr., **A. Moras & Co.**, Erfind. v. Kal. Hoflief., Cöln.

Fortsetzung des Ausverkaufs

in

Schuh-Waaren

von
F. C. Grotenhermen,
25 Grabenstraße 25. **25 Grabenstraße 25.**

Um allen Ansprüchen zu genügen, verlängerte ich den **Ausverkauf bis Ende August** und verkaufe bis dahin

sämmtliche Schuhwaaren

zu denselben billigen Preisen, wie bisher. Zurückgesetzte Waaren unter Einkaufspreis.

Herrenzugstiefel	**von Thlr.**	2	25
Herrenschaftstiefel	„	2	20
Herren-Hausschuhe	„	—	25
Damen-Stoffstiefel mit Zügen . . .	„	1	15
Damen-Lederstiefel mit Zügen . .	„	2	5
Damen-Pantoffeln	„	—	20

Große Auswahl in Kinderstiefeln und Schuhen zu den billigsten Preisen. 646

Patent Verdcheval

(gesetzlich geschützt)

Pflugscharen (Wessel)

mit umlegbaren, zweischneidigen Gußstahlmessern, in allen gebräuchlichen Façons, bedürfen nicht des Schärfens sowie Verstählens und erleichtern die Zugkraft.
Weitere Verkaufsstellen für bestimmte Bezirke (möglichst bei bedeutenden Schmieden) gesucht.
Grimlinghausen bei Neuß
Maschinenschlosserei und Fabrik Verdcheval, Küllertz & Ackers.
Zeichnungen mit Preisangabe gratis und franco. Anfragen und Bestellungen nimmt entgegen: **C. Herken, Lindenthal-Cöln,**
817 **Allein-Vertreter.**

---

2 möblirte Zimmer

mit oder ohne Pension an einen oder zwei Herren sofort zu verm.
Näheres Fischerstraße 21. 17

Parterre-Wohn. von 6 schönen Räumen, oder 5 Zimmer der 2. Et. n. Mans. s. a. d. 1. Okt. a. st. Leute z. v. Hohenzollernstr. 23. 925

Unterhaus,

sehr gut gelegen, für ein feineres Geschäft geeignet, per 1. Oktober zu vermiethen.
Näh. in der Exp. d. Bl. 929

---

3 Zimmer an stille Leute zu vermiethen. Bolkerstraße 6. 937

Bäcker-Lokal

ist mit einem Backofen verhältnißhalber sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes. 57

Eine freundl. Wohnung aus 4 Zimmern, Keller 2c. besteh., auf der Kölnerstr. in Gerresheim gelegen, sof. zu pachten und anzutreten bei **Pet. Müller**, in Gerresheim. 53

Ein Unterhaus und eine 1. Et. 7 schöne Räume, m. allen Bequ. b. 1. Okt. zu verm. Sternstr. 46. 983

Möbel nebst einer gut erhaltenen Nähmaschine stehen verzugshalber bill. z. verk. Thalstr. 31 1. E.

Ein **Ackerpferd** bill. zu verkauf. 1016 Kaiserstraße 24.

Eine Mahag.-Kommode billig zu verk. Hundrückenstr. 7, Hths.

Ein gr. Mahag.-Tisch, 2 Met. l., für Conf.-Gesch. g., z. v. Bilkerstr. 42.

Karren-Hund

ist zu verkaufen.
Josef Kohnen in Eller.

Wheeler-Wilson-Nähmaschine ist b. z. verkaufen. Bilkerallee 19.

Ein starker Karrenhund zu verk. Ackerstraße 99, Flingern.

Fein u. stark gearb. Fournaise sehr billig. Ellerstr. 8, am Tunnel.

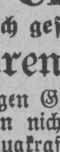
Eine

Ladeneinrichtung

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet man unter F. D. C. an die Exp. ds. Bl. 51

Ein Pferd, zu jedem Dienste brauchbar, ausgezeichnet als Ackerpferd, n. Geschirr u. Karren zu verk. N. in der E. d. Bl. 80

Frischen Schellfisch, Seezungen, Rheinsalm, lebend. Aal, neuen Laberdan und täglich frische Muscheln empf. **J. Hendrichs**, Burgp.



Fr. ostender Seez., leb. Rheinaal, Hechte, Karpfen, Schleien, neuen Laberdan, gew. Titlinge, neue holl. Häringe, tägl. fr. Muscheln empfiehlt **C. Merz,**
Alexanderplatz 10.

Pianino's

aller Sorten neuester Construction, der renomirtesten Fabriken, in größter Auswahl gegen monatliche Ratenzahlungen von

Rm. 20

an. **Pianinos** von Rm. 10 per Monat an zu vermiethen und wird bei Ankauf die **gezahlte** Miethe in Abzug gebracht. Garantie 5 Jahre.
Atelier für Reparaturen.
Gebr. Beckershoff & Cie,
806 **Schadowstraße 82,**
gegenüber der Tonhalle.

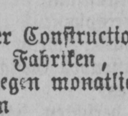
Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes

Lager in gusseisern. Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kraus,**
129 Oststr. 60.

Heute erhielt ich eine große Auswahl kräftiger

Reit- und Wagenpferde



sowie
Ponys & Doppelponys.
Philipp Stein, Neuß,
746 Kapitelstr. am Bahnhof.

Frisch! Prima! Frisch!

Holl. Butter,

fein von Geschmack, per Pfd. 76 Pfg., bei 5 Pfd. 72 Pfg., faß- u. kistenweise billiger, sowie

Schinken, Speck, Schmalz,

empfiehlt billigst
Heinr. Stevens,
69 Alexanderplatz 15.

St. Sebastianus- Schützen-Verein

zu Oberbilk.

Das

Schützen-Fest

findet
an den Tagen des 31. August, 1. und 2. September 1879
statt.
Der Festplatz liegt an der Cölnerstraße (Käsbrücke).

Sonntag & Montag:

FEST-BÄLLE

bei Herrn Hermann Becker, Steffensburg.

Dienstag:

Großer Krönungs-Ball

im Drösser'schen Lokale.

Entre zu den 2 ersten Bällen 75 Pfg., 2 Damen frei.
Entre zu dem Krönungsball 1 Mark, 2 Damen frei.
Einheimische Nichtmitglieder 3 Mark, 2 Damen frei.
Entre zum Festplatz 25 Pfg.

Alles Nähere besagt das Programm.

Die Bürger Oberbilks werden freundlichst gebeten, zur Verschönerung des Festes ihre Häuser zu schmücken.
46 ***Der Vorstand.***

Programm

für die am **Samstag, den 30. ds. Mts. zu Hamm** stattfindende

Fünfzigjährige Jubel-Feier

des Hauptlehrers

Herrn Stuhlweißenburg.

Am Vorabende, Freitag, den 29. August, Abends 8 Uhr: Kanonendonner.
Samstag, den 31. August, Morgens um 7 Uhr: Kanonendonner. **Um 9 Uhr:** Ueberreichung der Geschenke. **Um 10 Uhr:** Schulfeier. **Nachmittags um 2 Uhr:** Begrüßung des Jubilars durch die Lehrer und Abholen desselben zum Festlokale bei Herrn Hecker. **Um ½3 Uhr:**

FEST-ESSEN.

Abends 8 Uhr: Bengalische Beleuchtung.

Die geehrte Bürgerschaft von Hamm wird freundlichst gebeten, ihre Häuser zu obengenannter Festfeier schmücken zu wollen.
Das Fest.Comite.

Die von mir allein ächt bereiteten

Bundestropfen*)

werden als vorzüglichstes, bürgerlich und wissenschaftlich bewährtestes Hausmittel schützend gegen alle ansteckend. Krankheiten, Cholerine, Durchfall, Brechruhr, Leibschmerzen, Magenkrämpfe 2c. vielseitig angewandt

August Andernach in Hamm in Westfalen.

*) Zu haben in 1 Ort.-Fl. à M. 2,50, ½ Ort.-Fl. à M. 1,50, ¼ Ort.-Fl. à M. 1. bei Herren **Hôtel Kaletsch**, Conditorei **Biermann, C. H. Lingenbrink, F. H. Fix, R. Dorst,** „zum goldnen Adler" in Düsseldorf, **F. Spinnrock, W. Großkemm** in Unterbach, **Fr. Dietz** in Erkrath, **F. Schaffhausen, Ferd. Steinmann, D. Cürten, C. Jersch** in Gerresheim, **F. Kaffsack** in Mettmann. 66

---

100 Stück

schwere, reinwollene, französische **Cöper-Beige** in den courantesten Farben zum enorm billigen Preise

von 50 Pfennige per Elle

79 empfiehlt
Mittelstraße 19, A. Alsberg, Mittelstraße 19.

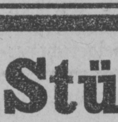
Dem sehr liebenswürdigen
sch . . . n

August S..l..g

ein donnerndes, bis zur Bolkerstr. schallendes

Hoch

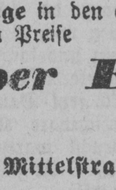
zu seinem heut. Namensfeste.
Wär ich ein Vögelein.
Wolli' heut' ich fliegen fein
Zu Dir an's Fensterlein
Schrie da hinein:
August zum Namensfest,
Wünsch Dir das Allerbest
Und Kummer, Sorgen, Schmerz
Quäl nie Dein Herz.
Vom Hämmoriedestohl.



Dem Senior unseres Clubs, Herrn

August Sch..t.n,

(Mitbewohner des Künstlerstocks),
bringen zum heutigen Tage die



herzl. Glückwünsche dar,
die Club-Mitglieder.

Büsen's Backerei.

Schwarzbrod

von neuem Roggen, à 3 Pfd. zu 23 Pfg., 6 Pfd. zu 45 Pfg. 754

Volks-Museum
der Kaiser-Galerie
ist nur bis den 2. September unwiderruflich zum letzten Mal zu sehen. Auch hat jede große Person ein Kind bis 10 Jahren gratis mitzubringen für 40 Pfg Eintritt.

Gewerbeschule

für Frauen & Töchter.
Am 1. Sept. cr. beginnt das neue Semester der Aspirantinnen zur

Vorbereitung zum Handarbeitslehrerinnenexamen.

Anmeldungen werden täglich von 10—12 Uhr Steinstraße 13b entgegengenommen von
Frau Elise von Sobbe & Fräulein Marie Saro.

Unserm allverehrten Freunde und Collegen, Herrn

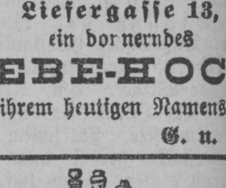
August Ising,

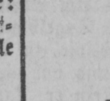
zum heutigen Tage die
besten Glückwünsche,
von seinen Collegen.

Der stets gemüthlichen Frau

Auguste Schroer,

Liefergasse 13,
ein donnerndes
LEBE-HOCH
zu ihrem heutigen Namenstage.
G. u. Fr.





Meinem lieben Vater
Aug. Leuther
sowie meinem Onkel
August Zündorf
die herzlichsten **Glück- & Segenswünsche**
zum heutigen Namenstage.
Sag Griet, de Katz hätt et Vögelche gefresse.
F.

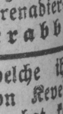
Unserem allverehrten Herrn Rektor
August Berndorf
die herzlichsten **Glückwünsche** zu seinem heutigen Namenstage
Von seinen Meßdienern.

Unserm allverehrten Meister, Herrn
Aug. Dümmerling
ein donnerndes, von Düsseldorf nach Grafenberg schallendes
Vivat zum heutigen Namensfeste.

Unserem allverehrten Mitgliede u. Schützenkönige des St. Seb. Schützen-Vereins Düsseldorf, Herrn

August Mackenthun

die
herzlichsten Glückwünsche
zu seinem heutig. Namenstage.



Gewidmet von den Mitgliedern der 2. Section der 4. Grenadier-Compagnie, Verein **Krabbe**

Diejenige Person, welche ihren Korb im Zuge von Kevelaer nach Neuß stehen gelassen hat, kann denselben beim Brudermeister Wilh. Schaaf in Derendorf, Becherstraße 11 gegen Einrückungsgeb. abholen.

Nach Cöln.

Noch Alles wohl und munter
Hier Alles incl. Flunkerkies beim alten. Gruß allerseits.
Lomm mer tusche.